

D64 Zentrum für digitalen Fortschritt
Werftstr. 3
10557 Berlin
www.d-64.org
vorstand@d-64-org

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 18/7467

Berlin, am 21. Februar 2017

Stellungnahme „Digitale Agenda Schleswig-Holstein“

Vielen Dank für die Aufforderung zur Stellungnahme.

Das Land Schleswig-Holstein hat im Herbst 2016 die Digitalstrategie „Digitale Agenda“ vorgestellt.

Darin wird die Digitale Agenda als „Betaversion“, die in den nächsten Jahren beständig weiterentwickelt wird, beschrieben.

Insofern ist diese Stellungnahme als Impuls zur Weiterentwicklung im Sinne der vom Land SH genannten eigenen digitalpolitischen Ziele zu verstehen.

Die digitale Agenda ist die Konkretisierung der Landesentwicklungsstrategie. Sie bezieht sich im Text auf Maßnahmen für die nächsten 5-7 Jahre, maximal beim Netzausbau bis 2030.

Bei der Bewertung der Maßnahmen ist diese Zeitleiste einbezogen.

Generelle Einschätzung:

Es ist sehr zu begrüßen, dass ein Bundesland sich eine eigene digitale Agenda gibt. Die Zielsetzungen ergeben sich aus der Einschätzung, dass die Digitalisierung das Leben mehr verändern wird als alle industriellen Revolutionen zuvor. Der Ansatz, diese Entwicklung im Sinne der Menschen gestalten zu wollen, ist zu begrüßen.

Trotzdem kommt die Digitale Agenda mit ihren Themen und daraus abgeleiteten Maßnahmen spät. Beim Blick über die europäischen Grenzen wird dies deutlich. Im Binnenvergleich steht Schleswig-Holstein allerdings in vielen Bereichen sehr gut oder gut da.

Wir konzentrieren uns in der Stellungnahme auf generelle Einschätzungen, verzichten auf lange Forderungslisten. Diese können zu jedem einzelnen Kernthema sehr dezidiert erstellt werden. Das gehört zu den operativen Umsetzungen der Ziele und wird durch die Evaluation der Zielerreichung dargestellt werden.

Es gibt 7 Kernthemen, die als relevant herausgearbeitet wurden.

1. Digitale Infrastruktur

Die digitale Infrastruktur ist eine essentielle und existenzielle Voraussetzung für ein Bundesland. Gerade ein Flächenland mit größtenteils sehr gering besiedelten Regionen kann besonders profitieren. Deshalb ist es konsequent richtig und wichtig, dass SH bereits jetzt führend beim Breitbandausbau ist. Und dass SH als Bundesland im Bund dafür arbeitet, dass der Ausbau als Glasfaserausbau erfolgt. Die genannten 50MBit als Ziel sind allerdings als zu gering anzusehen. Diese Größe wäre jetzt sinnvoll, der Bedarf wird aber in den nächsten Jahren exponentiell steigen. Da sollte das Ziel ambitionierter sein.

Zweite Maßnahme zum Netz ist freies WLAN. Der Bezug auf bereits in kleinen Ansätzen vorhandene Projekte und die Unterstützung dieser ist vorhanden. Wirklich hilfreich zum Ausbau wäre zB die Ausstattung aller öffentlicher (landeseigener) Gebäude mit freiem WLAN. Käme dazu noch eine Unterstützung von Gemeinden, die dies ebenfalls umsetzen führte zu einem deutlich spürbaren Fortschritt in diesem Bereich.

2. E-Government und Transparenz

„Data driven Government“ und „Open Data“ sind die beiden großen Komplexe in diesem Bereich. Dazu wird das Thema Partizipation benannt. Die daraus entstehenden Maßnahmen sind ambitioniert, wenn auch bei der Konkretisierung noch mehr zu wünschen ist. Positiv zu bemerken ist, dass das Prinzip „Open Data“ festgesetzt wird, dass IT Lösungen so weit möglich als offene Lösungen „Open Source“ realisiert werden sollen und dass es Modelle zur Erprobung neuer Partizipationsmöglichkeiten geben soll.

Hier zieht sich die Frage „wird politisches Handeln durch Digitalisierung besser?“ durch den Themenkomplex. Transparentes Verwaltungshandeln wird als Wert beschrieben. Erste der genannten Projekte sind bereits in der Umsetzung, das ist positiv. (siehe auch Punkt 7)

3. Wirtschaft im digitalen Zeitalter

Die Wirtschaftsstruktur des Landes SH kann durch Digitalisierung enorm gewinnen. Die Entkoppelung von Raum und Arbeit bzw digitaler Produktion ist eine große Chance für ein Flächenland. Voraussetzung dafür ist die unter 1 genannte Infrastruktur. Der wesentlich wachsende Wirtschaftszweig „Tourismus“ hat da noch erhebliches Potential. Das wird leider auch in den zu einzelnen Ministerien genannten Punkten am Ende der Agenda nicht wirklich konkretisiert. Eine gute Infrastruktur kann auch hier sowohl die touristischen Dienstleistungen deutlich besser am Markt platzieren als auch besonders attraktiv für die Zielgruppen sein. Die Kleinteiligkeit der Anbieter ist eine Herausforderung, die zu mit IHKen, TASH und anderen Partnern aktiv zu gestalten ist (Stichwort Kompetenzbildung etc).

Der Ausbau von Acceleratoren und Labs wird benannt, dies ist eine wichtige Voraussetzung für zukünftige Unternehmen. Die ersten Schritte sind dazu bereits auf dem Weg. Diese Unterstützung muss verstetigt werden.

Die Gestaltung der Digitalwirtschaft beinhaltet ebenfalls die Debatte um die Gestaltung der Arbeitsbedingungen. Das Land hat dazu nur wenige eigene Möglichkeiten, die Gesetze sind Bundesangelegenheit. Die Tatsache, dass dies als wichtig angesehen und dementsprechend auf Bundesebene agiert werden soll ist sehr zu begrüßen.

Für die Unternehmen im Land werden sehr gut ausgebildete Menschen existenziell sein. Deshalb sind die großen Anstrengungen im Bildungsbereich (siehe unter 5 und 6) die zweite Seite der Medaille der Zukunft der Wirtschaft.

4. Medienkompetenz und Teilhabe

Das Thema Medienkompetenz zieht sich zu Recht durch die gesamte digitale Agenda. Medienkompetenz umfasst sowohl die technische Kompetenz als auch die Kompetenz einzuschätzen welche Funktion Daten haben. Beides ist wichtig. Es wird auf die verschiedenen möglichen TrägerInnen verwiesen, die diese Medienkompetenz vermitteln können. Wichtig ist in diesem Zusammenhang einerseits die Erkenntnis, dass die Generation zwischen 30 und 60 schwieriger für Bildung zu erreichen ist als die jüngere Generation, die noch in der Ausbildung ist. Diese Menschen sind ebenfalls AkteurInnen auf dem Arbeitsmarkt und die digitale Kompetenz entscheidet über ihre Chancen. Deshalb ist darauf ein besonderes Augenmerk zu legen. Zum anderen ist der Ansatz, Medienkompetenz als übergreifenden Ansatz zu verstehen positiv zu bewerten.

5. Lernen in einer digitalen Welt

Dieser Abschnitt ist einer der konkretesten, da er auch durch bereits angelaufene Projekte im Bildungsbereich unterfüttert wird. Die technische wie auch personelle Ausstattung der Schulen wird wesentlich über die entscheiden Zukunftschancen der Kinder entscheiden.

Trotzdem ist auch zu den Maßnahmen anzumerken, dass die Anstrengung auch wirklich extrem groß sein muss, um den internationalen Rückstand aufzuholen. Die Schwerpunktsetzung in dem Bereich ist richtig und wichtig und muss noch weiter ausgebaut werden. Dazu gehört vor allem auch die Qualifizierung des Lehrpersonals. Die technische Ausstattung allein ist kein Garant für Digitalisierung im Bildungsbereich, gleichwohl eine wichtige Voraussetzung. Zur technischen Voraussetzung gehört auch, dass alle Kinder dieselben Chancen haben und technische Geräte von der Schule gestellt werden. „Bring your own device“ klingt verlockend kann aber schnell zu einem Nachteil für diejenigen werden, die sich nicht die richtigen oder gar keine Geräte leisten können. Wenn zusätzlich noch eigene Geräte genutzt werden können ist das zu befürworten. An dieser Stelle zeigt sich vor Ort der Stand der Debatte um Digitalisierung - sinnvoll ist zB die sinnvolle Einbeziehung der Smartphones in den Unterricht statt plumper Handverbote. Die Erhöhung des Haushalts für Projekte zur Medienkompetenz ist ein wichtiger Schritt.

6. Digitalisierung im Wissenschaftsbereich

Die angeführten Ziele und Maßnahmen zeigen, dass dieser Bereich neben dem allgemeinbindenden Bereich bereits auf einem ordentlichen Weg ist. Die Maßnahmen sind sehr

konkret und zeigen Schnittmengen zB zur Wirtschaft. Den Hochschulen kommt eine besondere Aufgabe zu. Sie bilden heute die Menschen aus, die morgen und übermorgen gestalten sollen. im Prinzip müssen gerade dort bereits jetzt die Themen und Methoden von morgen vermittelt werden. Deshalb ist eine besondere Anstrengung dort vonnöten.

7. Governance und Wandel der Gesellschaft

Es ist zu begrüßen, dass im Rahmen der digitalen Agenda das Thema der Netzneutralität als eine wesentliche Voraussetzung für Digitalisierung gesehen wird. Die beiden weiter genannten Themen „erweiterte Medienregulierung“ und „Meinungsvielfalt“ sind leider nicht sehr konkret ausgeführt.

Wichtig ist, dass das offene und unzensurierte Prinzip des Netzes immer gewahrt bleibt. Gutes regieren wird sich in Zukunft auch durch eine möglichst direkte Kommunikation der politischen Ebenen mit den BürgerInnen zeigen. Dazu gehören zum einen neue Partizipationsmöglichkeiten (siehe auch Punkt 2). Wesentlich wird aber auch eine niedrigschwellige Kommunikation mit BürgerInnen über die Medien sein, die t täglich von vielen genutzt werden. Das sind heute facebook und twitter sowie snapchat und instagram. Das Land SH ist leider kaum dort vertreten und nutzt diese Möglichkeit der direkten Kommunikation kaum. Dies gilt es in Zukunft auf- und auszubauen.

Anhang zur digitalen Agenda nach Ministerien

Der Anhang zu den aktuellen Debatten in den Ministerien zur digitalen Agenda zeigt die offenbar unterschiedliche Intensität in der Arbeit zur Digitalisierung. Die auch in den sieben oben genannten Themen ausführlicheren Maßnahmen spiegeln sich auch in der Auflistung wider. Digitalisierung muss überall „durchdekliniert“ werden. Das wird mit der digitalen Agenda angestoßen. In der alltäglichen Umsetzung wird sich zeigen was und wie viel davon mit Leben gefüllt werden wird. Positiv ist, dass erst einmal die Themen und Maßnahmen benannt werden, die auch in die Zuständigkeit des Landes fallen. Zu vielen Punkten ist Unterstützung bzw Regelung der Bundesebene notwendig. Dabei orientiert sich das Handeln des Landes an den in der digitalen Agenda genannten Zielen. Trotzdem hat das Land viele eigene Möglichkeiten und ist offensichtlich auf einem guten Weg, diese auch zu nutzen.

Wir freuen uns auf den weiteren Prozess und Austausch und stehen gern zu weiteren Debatten zur Verfügung.